

Keller im Hochhaus brennt

Waldstadt. In der Nacht zu Sonntag gegen 3 Uhr wurde die Feuerwehr in ein Hochhaus in der Waldstadt gerufen. Kurz nachdem die ersten Löschfahrzeuge eintrafen, mussten weitere Kollegen nachalarmiert werden, da ein Kellerverschlag brannte – dichter schwarzer Rauch drang bereits durch den Eingang. Die Feuerwehr bekam den Brand jedoch schnell unter Kontrolle. Die Mieter konnten in den Wohnungen bleiben, niemand wurde verletzt. Insgesamt waren zwölf Einsatzwagen und etwa 35 hauptberufliche und freiwillige Kräfte vor Ort. Wie es zum Brand kam, ist bislang unklar. Feuerwehrrkräfte vor Ort sagten, es sei wahrscheinlich, dass der Brand gelegt wurde – ob fahrlässig oder mit Vorsatz, ist nun von der Polizei zu klären. Zum Sachschaden liegen noch keine Erkenntnisse vor.

POLIZEI-BERICHT

Handy-Raub am Bassinplatz

Innenstadt. Zu einem Raub ist es in der Nacht auf Samstag am Bassinplatz gekommen. Gegen 3 Uhr sollen dort zwei junge Männer (21, 16), einem 17-Jährigen mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen und das Handy abgenommen haben. Danach seien die Angreifer geflüchtet. Die Beteiligten sollen zuvor in geselliger Runde zusammengessen und Alkohol getrunken haben. Zeugen hatten die Polizei alarmiert. Ein weiterer Zeuge identifizierte die Tatverdächtigen wenig später am Hauptbahnhof. Die Polizei kontrollierte sie, konnte das Handy jedoch nicht finden. Die Kripo ermittelt. Das Opfer kam leicht verletzt ins Krankenhaus.

Betrunken auf dem Elektro-Roller

Nauener Vorstadt. Sie fuhr der Polizei direkt in die Arme: In der Nacht zu Samstag stoppten Polizisten Am Neuen Garten gegen 2:10 Uhr eine junge Frau, die auf einem Elektroller unterwegs war. Bei der Kontrolle schlug den Beamten Alkoholgeruch entgegen. Die 20-Jährige pustete sich auf 1,18 Promille. Ein weiterer E-Scooter-Fahrer (26) wurde in derselben Nacht um 4:30 Uhr im Nuthepark kontrolliert. Auch er hatte eine Fahne. Testergebnis: 1,89 Promille. Beiden Beschuldigten wurde die Weiterfahrt untersagt und von einem Arzt eine Blutprobe entnommen. Gegen beide wird wegen Trunkenheit im Verkehr ermittelt.

Schmierereien auf dem Uni-Campus

Brandenburger Vorstadt. Ein Mitarbeiter der Universität entdeckte am Wochenende, dass Unbekannte ein Gebäude auf dem Campus am Neuen Palais mit roter Farbe beschmieret haben. Betroffen ist eine Fläche von fünf mal zwei Metern. Die Polizei ermittelt.

Von Martin Müller

Potsdam. Die Beauftragte für Menschen mit Behinderungen der Landeshauptstadt, Tina Denninger, hat angekündigt, verstärkt gegen widerrechtlich abgestellte E-Scooter im Stadtgebiet vorgehen zu wollen. Besonders auf Behindertenleitsystemen oder an engen Fußwegen stellten die geparkten Elektro-Roller für Menschen mit Behinderung ein Problem dar. „Das ist nicht nur für Blinde relevant“, stellt Tina Denninger klar. Auch für Rollstuhlfahrer seien umgefallene Tretroller allzu oft ein unüberwindbares Hindernis.

Dabei ist das Abstellen von E-Scootern auf Behindertenleitsystemen wie den taktilen Streifen für Blinde und Sehbehinderte bereits heute eine Ordnungswidrigkeit.



Das Abstellen von E-Scootern auf Behindertenleitsystemen ist eine Ordnungswidrigkeit – doch viele Fahrer schert das wenig. FOTO: VARVARA SMIRNOVA

Überlebt in der Bombennacht

Potsdamer Geheimnisse: Die ergreifende Geschichte hinter der Patenschaft für einen Stadtkanalpfosten – neues Buch in Kooperation mit der MAZ

Von Kerstin Hohlfeld

Potsdam. Sie sind versteckt auf Brücken, in Hauswänden, hinter Mauern und auf Dächern: Potsdamer Geheimnisse. Autorin Kerstin Hohlfeld und Fotograf Oliver Ziebe haben sie entdeckt und die Geschichten hinter Wandmalereien, wandernden Zäunen und seltsamen Köpfen aus Stein recherchiert. In dem neuen 200 Seiten starken Buch mit dem Titel „Potsdamer Geheimnisse“ – eine Kooperation zwischen der MAZ und dem Bast Medien Verlag – beleuchten sie diese unbekannt und verborgenen Relikte Potsdams. Das Buch ist ab heute erhältlich.

Eine der Geschichten, die die Autorin Kerstin Hohlfeld besonders berührt haben, ist die des Geländerpfostens 193 am Stadtkanal. Davon erzählt im Buch Stadtführerin Susanne Fienhold Sheen, die vor einigen Jahren mitten in einer Stadtführung von einem älteren Herrn angesprochen wurde. Sein Name war Ulrich Engelmann. Und der hatte ganz unmittelbar mit dem Pfosten zu tun: „Während des Kriegs hatte die Mutter der beiden mit ihren Jungs direkt am Stadtkanal Unterschlupf gefunden“, erzählt die Stadtführerin. „Ihre Tante lebte im Eckhaus Yorckstraße/Wilhelm-Staab-Straße. Der Vater der Jungen war schwer verletzt als einer der letzten Soldaten



Die Reisenden stoben in alle Himmelsrichtungen aus dem Zug und suchten Schutz in Kellern. Aber Adelheid wollte nur eines: zu ihren Kindern.

Susanne Fienhold Sheen, Stadtführerin

aus dem Kessel von Stalingrad ausgeflogen worden und befand sich zur Genesung in Brandenburg im Lazarett.“ Am 14. April 1945 war Mutter Adelheid unterwegs, um ihn zu besuchen. Sie blieb bis abends dort, die Tante passte auf die Kinder auf.

Jeder in der Stadt kennt dieses Datum, das als „Nacht von Potsdam“ in die Geschichte eingegangen ist – ein alliierter Bombenangriff vernichtete damals große Teile der Altstadt und kostete unzählige Menschenleben. „Als Adelheid Engelmann in den Zug nach Potsdam stieg, gab es kurz darauf Fliegeralarm“, erzählt Susanne Fienhold Sheen, die nach dem Zusammenreffen mit Ulrich auch Adelheid



Susanne Fienhold Sheen am Stadtkanal-Pfosten der Familie Engelmann.

FOTO: OLIVER ZIEBE

und Helmut Engelmann kennenlernte und sich lange mit der Zeitzeugin über jenen schicksalhaften Abend unterhielt. „Eigentlich hätte der Zug auf der Strecke stehen bleiben müssen, aber die Passagiere bewegten den Lokführer dazu, weiterzufahren – was er zum Glück auch tat. Die Reisenden stoben in alle Himmelsrichtungen aus dem Zug und suchten Schutz in Kellern. Aber Adelheid wollte nur eines: zu ihren Kindern.“

So schnell sie konnte, hastete sie zum Haus ihrer Schwester – in ihrer Erinnerung flog sie beinahe – immer mit der Angst im Nacken, dass jeden Moment die ersten Bomben fallen könnten. So war es schließlich auch. „Vor dem Luftschutzkeller traf Adelheid auf ihre Schwester mit den beiden Kindern. Und in dem Moment, als sie endlich in den Keller durften, fielen die ersten Bomben und zerstörten das nur wenige Meter entfernte Haus, in dem die Engelmans wohnten.“

Am 12. August 1961 verließ die Familie die DDR, um sich in Soest (Nordrhein-Westfalen) anzusiedeln. Doch Potsdam ging ihnen niemals aus dem Kopf. Sobald sich nach der Wende die Möglichkeit ergab, reisten die Brüder in ihre Geburtsstadt, um zu sehen, ob es das rettende Haus mit dem Luftschutzkeller noch gab. „Als sie dort standen, sichtlich bewegt und mit Tränen in den Augen, sprach sie ein Passant an“, führt die Stadtkennerin weiter aus, „und das war Siegfried Benn, der damals schon plante, den Stadtkanal mit Spendenmitteln wieder zu errichten. Wie der Zufall es so wollte.“ Helmut und Ulrich Engelmann entschlossen sich ohne zu zögern, für einen Geländerpfosten zu spenden. Und den gibt es heute noch. Ulrich Engelmann hat ihm einen Besuch abgestattet und dabei Stadtführer

erin Susanne Fienhold Sheen kennen gelernt. Wer würde einem Pfosten ansehen, welch berührende Geschichte dahintersteckt!

Die „Potsdamer Geheimnisse“ sind Teil einer Bestseller-Reihe, die Eva-Maria Bast vor zehn Jahren erfunden hat und die inzwischen in fast 100 Ausgaben in ganz Deutschland vorliegt. Unterstützt wurde Autorin Kerstin Hohlfeld bei ihrer Arbeit für das Buch von Menschen, die Potsdam kennen und bereit waren, die Stadt auf der Suche nach Geheimnissen mit dem Duo zu durchkämmen.



Info Das Buch „Potsdamer Geheimnisse“ (Hardcover, 19,90 Euro) hat 192 Seiten und ist durchgehend bebildert. Erhältlich in den MAZ-Geschäftsstellen, im E-Shop maz-online.de/shop, im Buchhandel oder beim Verlag: bestellungen@bast-medien.de (ISBN: 978-3-946581-79-6).

Absage an kommunales Carsharing in Potsdam

Linken-Antrag: Stadt hält Umsetzung für „nicht sinnvoll“

Potsdam. Die Idee klang bestechend, die Rückmeldung ist ernüchternd: Ein kommunales Carsharing wird es in Potsdam vorerst nicht geben. Geprüft hatte die Verwaltung auf Antrag des Linken-Stadtverordneten Sascha Krämer. Ergebnis: Es könne mit dem kommunalen Fuhrpark, „insbesondere fokussiert auf den Bestand der Elektrofahrzeuge, ein geeignetes kommunales Carsharing-Angebot nicht sinnvoll zur Verfügung gestellt werden“.

Nach Krämers Idee hätten sich Stadt und Bürger die Autos des kommunalen Fuhrparks geteilt. Sie stünden vor allem am späten Nachmittag und am Wochenende ungenutzt herum: „Genau für diese Zeiten könnten Privatpersonen diese Autos nutzen“ – etwa zum Einkaufen und für Ausflüge. „So könnte der Anreiz erhöht werden, das eigene Auto abzuschaffen oder sich erst gar keins anzuschaffen, wenn das Angebot bekannt ist.“

Doch die Umsetzung scheint komplizierter. Ein Problem: Ein Großteil der Fahrzeuge ist laut Rathaus mit speziellen Aufbauten, Sonderkennzeichen, Warnfolien und -leuchten oder Werkzeugbeladungen ausgestattet, die eine Nutzung durch Privatpersonen nicht zulassen. Weitere Fahrzeuge seien zu alt. Damit kämen lediglich zehn Fahrzeuge, darunter drei E-Autos, für ein kommunales Carsharing infrage.

Ein weiteres Problem: Die Zeiten, in denen die Autos für das Carsharing bereitstünden, sind begrenzt. Es wäre sicherzustellen, dass die Autos bis spätestens 6 Uhr auf dem Verwaltungscampus zurückgegeben sind. E-Autos müssten dann noch geladen, alle Autos überprüft werden. Damit sei „der eigentliche Nutzungszweck der Fahrzeuge im Fahrzeugpool gefährdet“.

Zudem: Alle Fahrzeuge müssten umgerüstet (z.B. automatische Türverriegelung), eine Buchungsplattform entwickelt werden. Aufwand, den wohl auch andere Kommunen scheuen. Es konnte „keine Kommune ermittelt werden, die mit den kommunalen Fahrzeugen ein Carsharing betreibt.“ Kommunen wie Homberg, Jessen oder der Landkreis Barnim betreiben laut Rathaus Carsharing direkt über einen spezialisierten Dritten in Form eines Eigenbetriebs.

In Potsdam hat sich mit „Miles“ seit Juni immerhin ein erster privater Anbieter etabliert – nach eigener Aussage mit Erfolg. Damit das so bleibt, fordert Krämer nach der Absage ans kommunale Modell: „Ich erwarte, dass die LHP den Carsharing-Anbieter in Potsdam mit allen Kräften unterstützt, sodass dieses Modell zu einer Verkehrswende aktiv beitragen kann.“ *off*

Behindertenbeauftragte: E-Scooter beschränken Barrierefreiheit

Tina Denninger sieht in falsch abgestellten und herumliegenden E-Scootern ein Problem für Menschen mit Behinderung

Von Martin Müller

Potsdam. Die Beauftragte für Menschen mit Behinderungen der Landeshauptstadt, Tina Denninger, hat angekündigt, verstärkt gegen widerrechtlich abgestellte E-Scooter im Stadtgebiet vorgehen zu wollen. Besonders auf Behindertenleitsystemen oder an engen Fußwegen stellten die geparkten Elektro-Roller für Menschen mit Behinderung ein Problem dar. „Das ist nicht nur für Blinde relevant“, stellt Tina Denninger klar. Auch für Rollstuhlfahrer seien umgefallene Tretroller allzu oft ein unüberwindbares Hindernis.

Dabei ist das Abstellen von E-Scootern auf Behindertenleitsystemen wie den taktilen Streifen für Blinde und Sehbehinderte bereits heute eine Ordnungswidrigkeit.



Das Abstellen von E-Scootern auf Behindertenleitsystemen ist eine Ordnungswidrigkeit – doch viele Fahrer schert das wenig. FOTO: VARVARA SMIRNOVA

Meist lasse sich dessen Verursacher jedoch nicht zweifelsfrei feststellen. Eine abschreckende Wirkung sieht die Behindertenbeauftragte im fälligen Bußgeld jedenfalls nicht. Im Bewusstsein der Menschen habe sich da bisher nichts verbessert, bedauert Tina Denninger: „Das ist ein wirklich dickes Brett.“

Das Ausweisen fester Park- oder Verbotszonen durch die Anbieter von E-Scootern sei ein Hebel, den man ansetzen wolle, so die Behindertenbeauftragte weiter. So ließe sich Falschparken verhindern oder ordnungsgemäßes Abstellen mit einem Bonus belohnen. Solche Verbotszonen existieren bereits in manchen Potsdamer Parks. „Hier könnte man noch viel mehr Flächen definieren“, fordert Tina Denninger. Zudem sollen gelbe Hinweiskärt-

chen an den E-Scootern in Zukunft zur Sensibilisierung beitragen.

Nach einem Jahr im Amt blickt die Behindertenbeauftragte mit gemischten Gefühlen auf die Barrierefreiheit der Landeshauptstadt Potsdam. Über holprige Bodenbeläge, fehlende Blindenleitsysteme und zu hohe Bordsteine bis hin zu fehlenden Angeboten in Leichter Sprache gebe es sowohl bei der baulichen als auch bei der digitalen Barrierefreiheit noch einiges zu tun. „Es sagt keiner, dass das leicht wird, aber wir schaffen das“, erklärt Denninger.

Trotz erschwelter Bedingungen durch die Coronavirus-Pandemie habe man in den vergangenen Monaten zahlreiche Projekte angestoßen, um den Alltag von Menschen mit Behinderung in Potsdam zu erleichtern. Darunter ist auch die Be-

werbung der Landeshauptstadt als Gastgeberin für die Special Olympics World Games 2023 – die Olympischen Spiele für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Als Gastgeberstadt würde Potsdam eine Delegation von 40 bis 60 Athleten der in Berlin stattfindenden Wettbewerbe in den heimischen Sportvereinen empfangen.

„Der große Vorteil hier ist das bestehende Netzwerk ‚Inklusion im und durch den Sport‘“, führt Denninger aus. Das Netzwerk könne mit den Special Olympics verstetigt und ausgebaut werden. „Ich glaube, dass Sport ein super Motor für Inklusion ist“, so Denninger weiter. Die Entscheidung über die Bewerbung wird vom Sportverband Special Olympics Deutschland Ende des Jahres erwartet.